Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1883.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1884.

In Commission bei G. Franz.

11
IX 17130-1883,11

Herr W. Meyer hielt einen Vortrag:

„Ueber das Gebetbuch Karl des Kahlen in der königlichen Schatzkammer in München".

Nach einem Verzeichniss von 1333 befand sich im Grossmünster in Zürich 'Libellus orationum beati Caroli, scriptus cum aureis literis'; ein Verzeichniss von 1525 kennt dort 'Caroli des Keisers Bettbuch mit Gold gefasst'. Bei der Beschlagnahme des Kirchenschatzes ging es sehr unordentlich zu und in Zürich fand sich später kein ähnliches Buch. Nun kam vor 1580 ein Buch zum Vorschein, das mit goldenen Buchstaben geschrieben ist und schon nach seinen Titeln 'Enchiridion precationum Caroli Calvi regis' und 'Liber orationum, quem Karolus piissimus rex Hludouuici Caesaris filius omonimus colligere atque sibi manualem scribere iussit', sowie nach 2 Stellen der Litanei 'me . . cum coniuge nostra Yrmindrudi ac liberis nostris' und 'Yrmindrudim coniugem nostram cum liberis nostris' dem verschollenen dem Inhalte nach sehr entsprach. Horolanus oder Hürlimann, ein katholischer Geistlicher von Luzern, der dieses Gebetbuch sicher vor dem Jahre 1582 abschrieb, bezeugt ausdrücklich: 'Es ist aber solch Bettbüchlein unter dem Raub der Hauptkirchen zu Zürch zu unser Zeit funden und erst neulich dem ehrwirdigen Herren Johanni Theobald Apt zu Rheynau zukommen. Diss Büchlein war lang verborgen und unter den Heylthumb-

1106297 Bd 0074 588 39

stücken vorgemelter Kirchen gelegt'. Der päbstliche Legat für Oberdeutschland, Felicianus (Slinguarda), schreibt ebenfalls in der Ausgabe von 1583, dass bei der Fortschaffung des Kirchenschatzes a. 1528 dieses Stück geraubt worden sei.[1]) Abt Theobald selbst schreibt[2]) 1583 an den Herzog Wilhelm nur, dass ihm 'das Büchlein in kheim und hohem Vertrauen überantwurdt worden'. Nach diesen Thatsachen kann kein Zweifel bestehen, dass dieses in den Besitz des Abts Theobald in Rheinau gelangte Gebetbuch das einst im Grossmünster in Zürich vorhandene gewesen ist.

Theobald schätzte dasselbe hoch. So schreibt Horolan in der vom Jahr 1575 datirten, aber erst 1584 veröffentlichten Vorrede an den König von Frankreich: 'Als ich diss Jahr mit andern ehrlichen Burgern auss der Stadt Lucern zu ernennten Herrn . . kommen und mir solch Bettbuch herfür bracht worden, da ist ein ungewohnte grosse Freud meinem Gemüthe zugefallen'. Theobald schreibt 1583 an den bairischen Herzog 'zuvor ich darumb vil angeret worden, aber jemandt nie wollen geben'. Besondern Werth scheint dem Büchlein der Gedanke gegeben zu haben, man könne es im Kampfe gegen die Protestanten gebrauchen und damit beweisen, dass hart bekämpfte Gebräuche der katholischen Kirche schon sehr alt seien. Dieser Gedanke scheint auch dem Legat für Oberdeutschland Felicianus gefallen zu

1) Der Catalog der a. 1528 geraubten Schätze, welchen Felicianus am Ende seiner Ausgabe aus verschiedenen Quellen zusammengestellt hat, wird von Rahn und Früheren als vielfach unrichtig bezeichnet.

2) Die deutsche Handschrift no. 2251 in München enthält die Copien der Briefe, welche in Betreff der Handschrift Karl des Kahlen zwischen dem Legaten Felicianus, dem Abt Theobald und dem Herzog Wilhelm von Baiern gewechselt wurden. Aus ganz ähnlichen Quellen müssen die Nachrichten stammen, welche Schinz (im Schweitzerschen Museum 1790 p. 722) von dem Rheinauer Mönch Van der Meer erhielt.

haben. Denn unter dem 10. Oct. 1582 bestätigte er in Rheinau 'accepisse quendam libellum piarum precationum, quem Carolus rex Ludovici Caesaris filius colligere atque sibi manualem aureis litteris scribi iussit, eum fideliter remissuri, ubi publicae utilitatis studio *typis evulgari curaverimus*, quod *mature* efficere conabimur'. Da Felicianus mit dem bairischen Fürstenhause wohl bekannt war, beschloss er, dasselbe dem Sohne des Herzogs, dem elfjährigen Maximilian, zu dediciren. Am 6. März 1583 meldet Felician dem Abte, der Herzog wünsche das Gebetbuch 'in sua bibliotheca reponere' und den gleichen Wunsch drückt der Herzog selbst dem Abte aus in einem Schreiben vom 16. März 1583. Der Abt antwortet, er sei zwar gesonnen gewesen, 'sollichs Büchlein in seinem Gotshuss Reinau zu einem Schatz verhalden zu wellen', allein wegen der Verdienste des Herzogs um die katholische Religion wolle er dasselbe ihm überlassen. Am 20. Juli 1583 dankt der Herzog dem Abte, meldet dass 50 Exemplare des gedruckten Gebetbüchleins an ihn abgegangen seien und dass 2 Klosterbrüder aus Rheinau auf des Herzogs Kosten in Ingolstadt 2 Jahre lang sollten erhalten werden. Am gleichen Tage meldet Felicianus dasselbe (doch ist in der Copie des Briefes nur von '*quindecim* exemplaria impressa' die Rede) und bittet um Rückgabe seines Entleihscheines.

Die Ausgabe des Felicianus von 1583[1]) ist von dem Verleger Sartorius in Ingolstadt für jene Zeit ganz ordentlich ausgestattet. Jede Seite hat eine Randleiste; auf S. 2 und 3 sind Bl. 6[b] und 7[a] der Handschrift (eine Seite mit Uncialschrift und eine Initiale), auf S. 120 und 121 sind Bl. 38[b] und 39[a] der Handschrift (das Bild des betenden

1) Liber precationum quas Carolus Calvus imperator Hludouici Pii Caesaris filius sibi adolescenti pro quotidiano usu ante annos 725 in unum colligi et literis scribi aureis mandauit etc. Felicianus nennt sich erst vor der Vorrede.

Kaisers und Christus am Kreuze) ziemlich gut nachgebildet, und der Vorrede sind mit Nachahmung des letzten Bilderpaares die Bilder des betenden Maximilian und eines mit einem Crucifix geschmückten Altares beigegeben.

Das Büchlein fand Beifall. Desshalb liess derselbe Verleger Sartorius 1584[1]) eine deutsche Uebersetzung erscheinen (Bettbuch Keysers Caroli Calvi . . durch M. Larentz Eiszepf), in welcher die Widmung des Felicianus an Maximilian ersetzt ist durch eine von Eiszepf an Maximilians Schwester, Maria Anna, gerichtete Widmung. Das Format ist schmaler als das der lateinischen Ausgabe; desshalb sind auch die früheren Bilder durch neue, von den Originalen sehr stark abweichende und schlechtere Nachbildungen verdrängt. Schon 1585 liess Sartorius eine zweite Auflage des lateinischen Textes in dem schmaleren Format, also auch mit den schlechten Bildern erscheinen; dieser Ausgabe sind einige andere Gebete angehängt.

1585 erschien zu Prag eine nach der ersten lateinischen Ausgabe von 1583 gefertigte böhmische Uebersetzung, welche sogar den böhmischen Bibliographen unbekannt ist.

Knijžka Mo | dlitebnj welmi nábožná | gijž slawně paměti Karel Cal- | uus Cýsař Ludwjka Pia někdy Cýsaře | Syn sobě pokudž gesstě Mládencem | byl k každodennjmu vžjwánij před | letij 725. sebrati a zlatymi literami se- | psati rozkazal A ta nyni z Lati- | nij w Czesstinu gest přeložená·· | Spowolenijm wysoce dů- | stogného w Bohu Otce, a oswijceně- | ho Knjžete Pana, Pana Martina | ArcyBiskupa Pražského. | Wytissténa: W Impressy Giřijka | Dačického. | Léta Páně. MDLXXXV. 2 u. 217 und 7 Seiten in 8⁰. Auf der Rückseite des Titels sind die beiden Bilder Karl des Kahlen und des Crucifixes in eines zusammengeschoben. Mit S. 1 beginnt die nach

1) Haller Bibliothek d. schweizer Geschichte III p. 359 sagt, die Uebersetzung des Eiszepf sei 1585 erschienen. Ich kann kein Exemplar mit dieser Jahreszahl finden.

Felicianus gearbeitete Vorrede, in welche die Vorrede der Handschrift selbst (S. 1 bei Felicianus) verarbeitet ist. S. 11 ist eine schlechte Nachbildung der Arabeske (S. 3 bei Felicianus). Im übrigen ist der böhmische Text eine getreue Uebersetzung der Felicianischen Ausgabe von 1583; (nur das Gebet Alcuins ist umgedichtet und zu 6 Strophen von je 4 gereimten Zeilen erweitert). Doch ist das Verzeichniss des Züricher Kirchenschatzes (Felician S. 171—175) weggelassen und an seine Stelle der Index gesetzt, der bei Felician in der Einleitung steht. Nach gütiger Mittheilung von Seiten der Universitätsbibliothek sowie des böhmischen Museums in Prag wurde dort trotz eifrigen Suchens keine Spur dieses Buches gefunden.

Schwierigkeiten bereitet die Uebersetzung des Horolanus. In Concurrenz mit Sartorius liess der Ingolstädter Verleger Wolfg. Eder 1584 eine Uebersetzung des Gebetbuches nebst einer Lebensbeschreibung Karl des Grossen erscheinen. (Bettbuch Caroli Magni . . durch Joan. Horolanum). In der unter dem 26. Juli 1584 an den Herzog Wilhelm gerichteten Vorrede gibt der Buchdrucker Eder an, 'neulicher Zeit sei ihm solches verdolmetscht Exemplar, wie es Horolanus verteutscht und abschreiben lassen, auss einer fürnämen Biblioteck' zukommen. Dann folgt eine lange Vorrede des Horolanus von 1577, gerichtet an Herzog Albrecht von Bayern. Nachdem Horolanus von dem Werth und den Schicksalen des Buches gesprochen, fährt er fort 'Hierauf hab ich das Lateinisch Bettbuch . . auss Anregung vil frommer Personen interpretirt und das recht Exemplar, so mit güldenen Buchstaben geschriben . . mir zukommen ist, vor allen dem Herrn Balthasar Weihbischoff zu Constantz . . . . zu sehen und lesen geben, die alle . . für sehr nützlich geachtet, dass man solchen Schatz . . Latein und Teutsch ausgehen und mittheylen lassen soll. So . . hab ich solches Bettbüchlein interpretiert und verdolmetscht'.

Hierauf folgt eine zweite Dedication vom letzten August 1575, gerichtet an den König von Frankreich 'Die Epistel, so in dem Lateinischen Exemplar an den König in Frankreich gestellt und von dem Autor selbst verteutschet'. Nachdem hierin Horolanus erzählt, wie er in diesem Jahr die Handschrift in Rheinau gesehen habe, hebt er den Werth der Gebete hervor; dann schliesst er 'Du gewaltigster König wöllest dieses Allerchristenlichsten Monarchen (Karl des Grossen) Gebett empfahen, welche wir mit grosser Freud der gewünschten unnd glückseligen Widerfart auss Polonia . . Dir zu senden und dediziren!

Es kann hiernach kein Zweifel sein, dass Horolanus sowohl eine lateinische Ausgabe als eine deutsche Uebersetzung des Gebetbüchleins fertig gestellt hatte. Dass Horolanus zu seiner Uebersetzung die Handschrift selbst und nicht etwa die Ausgabe des Felicianus benützt hatte, wird dadurch bewiesen, dass die Fehler und willkürlichen Aenderungen des felicianischen Textes sich in der Uebersetzung des Horolanus nicht finden. Allein es ist absolut keine sichere Spur eines Druckes vor 1584 zu finden.[1]) Da der Ingolstädter Verleger 1584 ausdrücklich bemerkt, die Uebersetzung des Horolanus sei ihm in einer Abschrift aus einer 'fürnämen Bibliothek' zugekommen, so scheint erst der Beifall, welchen die erste lateinische Ausgabe des Felicianus fand, die Aufmerksamkeit einiger schweizer Theologen wieder auf die schon halb verschollene Arbeit des Horolanus gelenkt zu haben.[2])

---

1) G. E. Haller, Bibliothek d. Schweizer-Geschichte III, S. 359 sagt 'Alcuini Arbeit, so er für Karln dem Grossen a. 778 gemacht hatte, ist a. 1579 von Joh. Hürlimann von Rapperschweil, Leutpriester zu Luzern, herausgegeben worden.' Doch es ist nichts derartiges zu finden.

2) Da die Ausgaben des Gebetbuches sehr selten sind, so sei bemerkt, dass die münchner Staatsbibliothek zur Zeit besitzt: a) von der ersten Ausgabe des Felicianus 5, b) von der zweiten Ausgabe

Die Handschrift wurde zwar anfänglich, wie dem Abt Theobald versprochen worden, unter den Schätzen der herzoglichen Bibliothek aufbewahrt. So schreibt im Jahre 1611 der Augsburger Phil. Hainhofer, (vgl. Haeutle in der Zeitsch. d. hist. Vereins für Schwaben und Neuburg 8, 1881, S. 82), dessen Bericht mit Kürzungen in Zeiller's Itinerarium Germaniae (I S. 282, a. 1632) übergegangen ist, wie er neben den Psalmen des Orlando di Lasso und andern Schätzen in der Bibliothek gesehen habe 'Caroli Calvi imperatoris aureis literis manu scriptus libellus precationum'. Dann wird in dem circa 1626 zusammengestellten Inventarium der Kammergallerie Maximilian des I. erwähnt ein 'Piramentenes Buch Caroli Calvi Enchiridion Precationum. Die Dekhe von schwarzem schmekhenden spanischen Leder, mit grossen bayerischen Perlen und Golt gestikht, auch 2 goldene Gesperle' (Schauss, S. 135).

Während aber die andern genannten literarischen Schätze jetzt noch in der Hof- und Staatsbibliothek sich befinden, ist das Gebetbuch nicht darin verblieben. Der Regensburger Abt Froben benützte zur Ausgabe Alcuins nur den 1. Druck des Felicianus; vgl. Alcuini opera II p. 4 u. s. w. Dann haben weder Schinz, der 1790 im Schweizer'schen Museum S. 721—727, noch Lütolf, der im Geschichtsfreund, Bd. 22, 1867, S. 88—91 u. 112—116 über dieses Gebetbuch schrieb, anzugeben gewusst, wo das Original sich befinde.

Da Cahier (Mélanges I, 1847—1849, p. 49) eine Stelle des Gebetbuches erwähnte mit dem Zusatze 'conservé dans le trésor du roi de Bavière', so wandte sich R. Rahn an Herrn Münzdirektor Dr. Emil von Schauss und erhielt die Mittheilung, dass die Handschrift sich wirklich in der königlichen Schatzkammer befinde, (vgl. E. v. Schauss, Catalog

2 Exemplare; von der Uebersetzung c) des Eiszepf, d) des Horolanus und e) der böhmischen je 1 Exemplar.

der k. b. Schatzkammer zu München, S. 134. Rahn hat zuerst im Anzeiger für schweizersche Alterthumskunde III, 1878, S. 807 nach Mittheilungen von Dr. Franz Reber, dann in seinen 'Kunst- und Wanderstudien' 1883 S. 18—40 nach eigener Untersuchung der Handschrift über die Geschichte und die künstlerische Ausstattung derselben, sowie über die verschiedenen Ausgaben eingehend gehandelt.

Der künstlerische Werth der Handschrift ist kein besonders hoher; denn die beiden Miniaturen des Kaisers und des Crucifixes, sowie die Arabeske sind ziemlich derb gemalt und noch unbedeutender sind die Randleisten, welche jedes Blatt einrahmen. Werthvoller mag der Einband gewesen sein; noch Felicianus bemerkt darüber 'codex habens in exteriori cortice seu tegumento a sinistris dominicae annunciationis ac visitationis Mariae et a dextris nativitatis Christi imagines in candido ebore incisas ac circumquaque aureis laminis contectus et margaritis ac preciosis gemmis varie distinctus'. Dass dieser Einband ursprünglich war, beweist die Vergleichung des ähnlichen Gebetbuches Karl des Kahlen (ursprünglich nach Metz geschenkt; jetzt in Paris Nr. 1152), dessen Einband ebenfalls mit 2 Elfenbeinreliefs verziert ist,[1]) und des Evangeliencodex in München Nr. 14000, des Codex aureus aus St. Emmeran. Doch ist der Einband unseres Gebetbuches längst spurlos verschwunden; der jetzige Einband, Seide mit Perlen, wird schon a. 1626 erwähnt.

Wichtiger als die künstlerische Ausführung der Schrift ist der Inhalt dieses Buches. Schon Horolanus hat auf dem Titel und in der Einleitung zu seiner Uebersetzung da-

---

1) Vgl. Cahier, Mélanges I pl. 27 und pl. X u. XI. Labarte, Histoire des arts industr. pl. 38 u. 39 (30 u. 31 der 2. Ausgabe). Die 3 Miniaturen sind am besten abgebildet bei Louandre, les arts sompt. I pl. 20. 21. 22; Text II p. 45. Die 24 cm hohe, 19 cm breite Handschrift ist genau beschrieben bei Léop. Delisle, Le Cabinet des manuscrits de la Bibl. Nat. III, 1881, p. 320.

rauf hingewiesen, dass dies Gebetbuch Karl des Kahlen in engem Zusammenhang stehe mit den liturgischen Schriften, die Alcuin für Karl den Grossen verfasst hat. Froben hält diese Gebetbücher Karl des Kahlen nur für eine Umarbeitung jener von Alcuin zusammengestellten. Das Gedicht des Alcuin (fol. 44a), manche Gebete, welche den Namen berühmter Kirchenväter tragen, und einige anonyme Stücke scheinen nur in unserer Handschrift überliefert zu sein.

Da mir durch die Güte des Herrn Münzdirektor Dr. Emil v. Schauss die Benützung der Handschrift ermöglicht wurde, so gebe ich hier zum Nutzen derjenigen, welchen für die Geschichte der Liturgie oder zum Studium von Alcuins Werken eine nähere Kenntniss des in unserer Handschrift Enthaltenen nöthig ist, eine Vergleichung der Handschrift mit dem Drucke des Felicianus vom Jahre 1583.

Die durchaus mit Gold geschriebene Handschrift ist vollständig. Sie bestand und besteht aus 6 Quaternionen: Bll. 1—8, 9—16, 17—24, 25—32, 33—40, 41—48. Die Blätter sind 13½ cm hoch, 10 breit. Die Schrift ist ziemlich klein, doch fast ohne Abkürzungen. Die Titel sind fast alle in Uncial und auf Purpurgrund geschrieben. Orthographische Kleinigkeiten, wie caelum, saeculum, paradysus, adicio, uitium, adnuntio, otium, caritas, promptus, numquam, inlusio, inmundus, welche sich theils immer, theils oft finden, notire ich nicht weiter.

Auf Fol. 1ᵃ steht nur der Titel mit Uncialbuchstaben geschrieben: Enchiridion precationum Caroli Calvi regis. — f. 1ᵇ bis 3ᵇ steht der von erster Hand geschriebene Index, den Felicianus so stark geändert hat[1]), dass ein Abdruck der Handschrift das einfachste ist:

1) Horolanus übersetzt getreu den Text der Handschrift.

Incipiunt capitula huius libelli.[1]) — I Quomodo uel qualiter beatus Dauid et caeteri sancti patres per dinumeratas horas instituerunt deo laudes agere. — II Quid orandum sit quando prius de lecto uestro surrexeritis.[2]) — III Oratio beati Hieronimi propter abscidenda uitia . et uirtutes animo inserendas. — IIII Oratio beati Gregorii pro petitione lacrimarum . dicenda ante confessionem. — V Confessio quam beatus Alchuinus composuit domno Karolo imperatori. — VI Psalmi septem poenitentiales et alii discreti . et annotati pro uariis animi utilitatibus.[2]) — VII Orationes ante laetaniam. deinde sequitur laetania cum capitulis suis.[1]) — VIII Oratio beati Augustini de sancta trinitate et pro uana et multimoda cogitatione. — VIIII Oratio pro uiuis atque defunctis . uel pro his qui in uobis peccauerunt uel in quibus peccauistis. — X Oratio contra inimicorum uisibilium et inuisibilium insidias. — XI Oratio quando offertis ad missam pro propriis peccatis et pro animabus propinquorum uel amicorum. — XII Confitenda sunt peccata breuiter ante altare secrete coram deo, antequam uestram offeratis oblationem uel communicetis. — XIII Quid orandum sit ad missam pro sacerdote, quando petit pro se orare. — XIIII Oratio ante communionem et post communionem.[1]) — XV Oratio Augustini pro agnitione dei et indulgentia delictorum et ereptione diuersarum tribulationum. — XVI Oratio (diui *eras.*) Isidori contra insidias diaboli.[3]) — XVII Orationes in parasceue cum crucifixo picto . et imagine uestra. et antyphonis decantandis. — XVIII Orationes sanctorum patrum . per omnes diei horas et noctis. — XVIIII Ordo completorii. — XX Oratio beati Gregorii . pro omnibus beneficiis sibi a deo conlatis et ut ipse se accusat neglectis.[4])

Fol. 4ᵃ ist leer. Fol. 4ᵇ (pag. 1) Incipit praefatio h. l. Bei Alcuin ed. Froben II p. 52 besser und vollständiger. deum *cott*idie. — dicebat deo, *om. domino*, wie Frob. — Dani*hel* — deprecabatur *deum* (Fr.) pro — Israhel — Fol. 6ᵃ ist leer, da 6ᵇ mit Purpur grundirt ist. — Fol. 6ᵇ (pag. 2) Titel in Uncial; — HLUDOUUICI. — Fol. 7ᵃ Anfang ge-

1) Von Felicianus geändert.

2) Hier hat Felicianus weitere Titel zugesetzt.

3) Von hier an hat Felicianus stark geändert und zugesetzt.

4) Von den Nummern finden sich noch am Rande der Handschrift: zu S. 6 III, S. 9 IIII, S. 11 V, S. 94 VII, S. 108 VIII, S. 110 VIIII, S. 111 X, S. 112 XI, S. 117 unten XVI, S. 122 XVII, S, 128 XX.

malt, bei Felic. p. 3 nachgebildet. — Fol. 7[b] (p. 4) — me festina. *t̃*. (etc. *Fel.*) — F. 8[b] (p. 5) ad invocand. sc̃am. — F. 9[a] (p. 6) Vgl. Alc. II p. 39 unvollständig; in der Appendix quarta zu Alcuin (pag. 1386 ed. Migne) vollständig. — Hieronimi propter abs*cid*enda — animo *om.* — diligam. abs*cide* — p. 7 spiritalem — ad concupiscen*dum* eam — uerbum *dei* — p. 8 oratione *dei* — commitetur — usque ad — F. 12[a] (p. 9) lachrimarum, sonst lacrim. — feteo und fetentem; sepulcro — p. 10 presta, wie fast immer. — Fol. 14[a] (p. 11) Vgl. Alc. II p. 63 und Append. IV (p. 1404 Migne). — Karolo — p. 12 praepara*nti* suadenti — malum fort *mit Lücke*; *dann* genua. Fortia, genua *Alc.*; (fortiora fuere. Genua *Felic.*) — *gen*italibus — p. 13 *pull*utum; so — p. 14 te deum — p. 15 meam ad te — (intel*ligo*, so) — p. 16 immortalia *regnans* saecula; *regn.* hat auch Alc.

Seite 16—94 nehmen bei Felicianus Psalmen ein, in der Handschrift aber nur ein Blatt (f. 20). Denn hier stehen, wie schon Horolanus bemerkte, unter jeder Rubrik, S. 16. 32. 46. 57. 67. 73 (pro trib*ulantibus* die Hschr. richtig) 86, nicht die ganzen Psalmen, sondern stets nur die ersten 3—6 Wörter. Der vollständige Text wurde zum leichteren Gebrauch des Gebetbüchleins von dem Herausgeber und Uebersetzer eingeschoben, darf also natürlich nicht zu irgend welchen Schlüssen auf den Zustand des Psalmentextes im 9. Jahrhundert benützt werden. — Bemerkenswerth ist, wie die hier zusammengestellten 7 Gruppen von Psalmen genau den 7 ersten usus psalmorum entsprechen, welche Alcuin zusammengestellt hat (Alc. II p. 21 de psalmorum usu, praefatio).

Fol. 21[a] (p. 94) Oratio ante laetaniam und Laetania; vgl. Alc. II p. 111 und Append. IV (p. 1390 Migne). — p. 95 praesenti *et* fut. — Cherubyn Seraphyn — p. 96 vgl. noch Alc. II p. 62 — Zuerst Kyrieel. Christeel Kerieel. Christe a. Im Folgenden steht nur bei Maria und bei Omnes S. apostoli (p. 97) der Zusatz or., sonst fehlt stets ora oder

orate pro nobis. — p. 96 Michahel . . Gabrihel . . Raphahel — *Baptista* fehlt. — Nach Andrea fehlt *Sancte Johannes.* — Nach Phylippe fehlt das (zweite) *Sancte Jacobe* — Symon . . Taddee — p. 97 Dyonisi — ypolite — p. 99 Eusthachi — Christofore — p. 101 Sulpici — p. 102 Scolastica . . Eufemia. — Von p. 103 'omnes sanctae uirgines' an entspricht der Druck genau der Handschrift; nur steht bloss das erste Mal p. 104 in der Handschrift 'te rogamus audi nos', sonst steht nur 'te rog.' — p. 104 abscidere — p. 105 Fili dei . te rogamus . te rog. Agne — p. 107 Nach protege me wird zwar in neuer Zeile, aber ohne sonstigen Unterschied weitergefahren mit 'Pro fidelibus defunctis'. Horolanus hat den Text von hier an bis p. 113 'fruantur aeternitate' umgestellt vor die Antiphonen de sancta cruce (p. 123) — p. 108 Christe Jesu — p. 108 *et pro vana e. m. cogitatione* fehlt — p. 109 placeret tibi — delectantur — p. 110 *vel in quibus peccatis* ist wieder von Fel. aus dem Index zugesetzt. — p. 111 caelorum reserasti — me (nicht *mihi*) nocere — p. 112 et (*pro* fehlt) animabus — p. 113 cottidie — Vom Titel fehlen 'secrete' und 'vel communicetis' in der Handschrift. Dieses Gebet findet sich bei Alc. II p. 84 als Anfang und Schluss eines grossen Gebetes — p. 115 holochaustum; vorher tui über der Zeile ergänzt (in Goldschrift). — p. 116 'Sancti' und 'delictorum et e. d. tribulationum' fehlt. Bei Alc. II p. 77 ist nur ein Stück dieses Gebetes erhalten. — p. 117 *divi* fehlt. — p. 118 Das Gebet steht ähnlich auch bei Alc. II p. 121. — ad illam contemplationem. — F. 38ᵃ ist leer; F. 38ᵇ (p. 120) Bild des Kaisers mit den beiden Hexametern 'In cruce qui mundi soluisti crimina, Christe, Orando mihimet . tu uulnera cuncta resolve', aber natürlich ohne die Unterschrift, welche Fel. ihm hat geben lassen. — F. 39ᵃ (p. 121) Christus am Kreuz — p. 122 ad dexteram — p. 123 ANAE d. h. Antiphonae, nicht Annae — F. 40ᵇ die Gebete in der 1.—12. Stunde (p. 123—126)

finden sich ebenfalls bei Alc. II p. 50. 51 — F. 43ᵃ (p. 127) nicht 'simul autem', sondern 'sin autem' — F. 44ᵃ (p. 128) Or. Alchuini in nocte (*diui* fehlt). Diese Verse Alcuins sind nur in unserer Handschrift überliefert; vgl. Alc. II p. 126. Duemmler, Poetae latini aevi Carolini I p. 350. — natürlich 'in puppi' — F. 44ᵇ die nach conlatis von Felic. zugesetzten Worte 'et ut i. s. acc. neglectis' fehlen im Codex. — p. 130 Z. 1 'salua me per dominum' Ende des Textes; der von Felic. ergänzte Schluss fehlt in der Handschrift, welche in der 3. Zeile von Fol. 45ᵇ abbricht; Fol. 46. 47. 48 sind unbeschrieben. Als die Handschrift mit den Elfenbeindeckeln nach München kam, waren noch mit schwarzer Tinte geschriebene Evangelien vorn und hinten eingefügt. Diese Blätter sind mit den Elfenbeindeckeln verschwunden. Felicianus hat die Evangelien S. 130—170 zusammengedruckt, aber nach Horolanus, der übrigens einige derselben ausgelassen hat, standen die bei Felicianus S. 130—146 gedruckten vor und die übrigen nach dem mit Gold geschriebenen eigentlichen Gebetbuch. Ob auch sie schon im 9. Jahrhundert geschrieben waren, und ob der volle Text oder nur der Anfang jedes Evangeliums da stand, lässt sich nach den Angaben des Felicianus und Horolanus nicht mehr entscheiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 1883

Autor(en)/Author(s): Meyer Wilhelm

Artikel/Article: Ueber das Gebetbuch Karl des Kahlen in der königlichen Schatzkammer in München 424-436